

Frühlingsboten

# Galante Glöckchen



Wohl keine andere Blume steht so sehr für das Erwachen der Natur wie das Schneeglöckchen. Sein freundliches Nicken zeigt uns an, dass der Frühling nicht mehr weit ist.

Im Februar, wenn der Winter ein wenig zur Seite rückt, seinen Platz aber noch nicht ganz räumen mag, schlägt ihre große Stunde. Auf feuchtem Laub und unter blattlosen Hecken betreten sie die Bühne und künden ebenso bescheiden wie unmissverständlich vom nahenden Frühling. Wie von unsichtbaren Fäden gezogen, heben sich bei ihrem Anblick unsere Mundwinkel zu einem Lächeln und entlocken uns ein beseeltes „Oh“. „Oh, da sind sie ja, die Schneeglöcker!“ Wie jedes Jahr gehören sie zu den Ersten, die sich aus der Deckung wagen. Und sie kommen nicht allein: Im Gepäck haben sie diese besondere Stimmung, eine Ahnung von Zuversicht und Leichtigkeit und hellen Tagen.

## Von Kleinasien ins Kloster

Die schneeweißen Frühlingsboten, von Botanikern Galanthus genannt, haben unser wintermüdes Herz im Sturm erobert. Von Kleinasien ausgehend

verbreiteten sie sich über Europa und fanden zunächst in Klöstern Unterschlupf. Mittelalterliche Mönche sahen im Schneeglöckchen ein Heilmittel für altersbedingte Konzentrations- und Gedächtnisschwäche und kultivierten das Amaryllisgewächs in ihren Gärten. Von dort fand es mithilfe von Vögeln und Ameisen, die seinen Samen willig verbreiteten, den Weg in Privatgärten und in die freie Natur. Auch Wühlmäuse hatten ihren Anteil daran; sie sammeln die unterirdischen Zwiebeln, um sie an andernorts wieder abzulegen.

Ohne großes Zutun wächst das Schneeglöckchen mit den Jahren zu großen Horsten heran. Während andere Frühblüher sich noch in die Erde ducken und lieber auf die ersten warmen Tage warten, prescht das Schneeglöckchen vor: Seine Zwiebeln verfügen über eine Art innere Heizung, die den Schnee an der Oberfläche zum Schmelzen bringt und so den Weg für das zarte Pflänzchen frei macht.



## Schon gewusst?

Was sich viele als Schneeglöckchen ins Haus holen, sind in Wahrheit Frühlingsknotenblumen (*Leucojum vernum*). Das „echte“ Schneeglöckchen hat drei reinweiße Blütenblätter, die sich um einen Kranz aus drei kürzeren Blütenblättern legen; die Blüte insgesamt erscheint länglich. Die Blüte der Frühlingsknotenblume gleicht dagegen einer rundlichen Glocke, sie hat sechs Blütenblätter, an deren Spitzen je ein gelb-grüner Punkt sitzt. Um die Verwirrung ganz zu machen, werden Frühlingsknotenblumen mancherorts auch Märzenbecher genannt.



## So zieht der Frühling ein

Im Garten von Karl Ploberger in Seewalchen wachsen mehr als 60 verschiedene Sorten Schneeglöckchen. Wer es dem Biogärtner gleichtun und mehr Vielfalt in seinen Garten holen möchte, für den hat er einige gute Tipps:

Schneeglöckchen lieben feuchte, leicht schattige Standorte unter Hecken und Sträuchern. Wer schon einen Bestand in seinem Garten hat und der Vermehrung etwas nachhelfen möchte, macht das am besten folgendermaßen: Nach dem Verblühen (meist im März) nimmt man die Horste aus der Erde, teilt sie in drei bis vier Stücke und pflanzt sie an verschiedenen Stellen im Garten wieder ein. „In the green“ nennen das die Briten, die mit Schneeglöckchen viel Erfahrung haben. Nach dem Einpflanzen wird gut gewässert, damit die Zwiebeln gut anwachsen. Generell sollte der Boden nicht zu trocken sein, vor allem im Herbst, wenn sich die Schneeglöckchen unterirdisch schon auf die neue Saison vorbereiten.

Zudem gibt es in darauf spezialisierten Staudengärtnereien eine große Vielfalt an bekannten und weniger bekannten Sorten. Eine davon ist jene von Christian Kreß in Ort im Innkreis (Sarastro Stauden). Bei ihm bekommt man – je nach Verfügbarkeit – bis zu 40 verschiedene Sorten. Auf seine eigenen Züchtungen – wie Aprilglöckchen, Struwelpeter, Puppenglöckchen oder Spätzünder – ist der leidenschaftliche Gärtner besonders stolz.



einem Bild. Aber vielleicht ist es ja auch dieser vermeintliche Widerspruch zwischen Zartheit und Zähheit, der das Schneeglöckchen zu etwas Besonderem macht. Eine kleine Blume, die uns in die Knie zwingt, wenn wir sie genau betrachten wollen, die ganz leise daherkommt und dabei laut den Frühling ausruft. Eine Königin im schneeweißen Mantel und mit einem Reich so groß, dass unser Auge es nicht überblickt.

### Info

#### Grüne Adressen

[www.biogaertner.at](http://www.biogaertner.at)

[www.sarastro-stauden.com](http://www.sarastro-stauden.com)



Während draußen noch alles im Winterschlaf liegt, sucht sich das wackere Schneeglöckchen seinen Weg durch Eis und Schnee.

### Der Fortbestand ist gesichert

Kein Wunder, dass so ein Überlebenskünstler viele Nachkommen hat. Neben dem gewöhnlichen Schneeglöckchen, wie es landauf, landab wächst, gibt es mittlerweile unzählige neue Sorten, Experten sprechen gar von bis zu 2.000. Die meisten Raritäten kommen aus England, wo das Schneeglöckchenfieber seinen Ursprung hat; die gartenbegeisterten Briten haben es sich zum Ziel gesetzt, immer neue Arten von Snowdrops (so der englische Name) zu züchten. Und so gibt es heute viele unterschiedliche Arten, etwa mit gefüllten Blüten, mit gefiederten Blättern oder gelben Fruchtständen. Wer

so extravagant auftritt, hat natürlich auch seinen Preis: Unlängst wurde in England ein Schneeglöckchen der Sorte „Golden Tears“ um beachtliche 1.850 Pfund (rund 2.200 Euro) verkauft.

### Leihgabe an den Schnee

Wir aber wollen hier bei unseren alten Freunden bleiben, die Jahr für Jahr in aller Bescheidenheit Glanzpunkte in den matschbraunen Garten setzen. Selbst an dunklen Spätwintertagen pflanzt ihr Weiß ein bisschen Freundlichkeit in unsere Herzen. Einer hübschen Leihgabe nach hat das Schneeglöckchen seinen guten Draht zum Winter seiner Selbstlosigkeit zu verdanken. Als Gott

alles und zuletzt auch den Schnee erschaffen hatte, stellte er diesem frei, sich eine Farbe auszusuchen. Der Schnee bat Blumen und Kräuter, ihm doch ein wenig Farbe abzugeben, aber bis auf das Schneeglöckchen wiesen ihn alle ab. Und so wurde der Schnee weiß und das Schneeglöckchen sein Freund.

### Muse der Dichter und Maler

Mit seinem liebenswerten Äußeren inspirierte das Schneeglöckchen über Jahrhunderte auch Dichter, Maler und andere Künstler. Hans Christian Andersen widmete ihm ein eigenes Märchen, Jan Brueghel der Ältere verewigte es in